



Ev. Erwachsenenbildung in den Kirchenkreisen  
Münster, Steinfurt-Coesfeld-Borken und Tecklenburg

## **Neues Ehrenamt, soziale Netzwerkarbeit, neue Seniorenarbeit**

---

Die Erfahrungen und Erkenntnisse, die im Rahmen dieses Projektes in den drei beteiligten Kirchenkreisen seit 2012 gemacht wurden, auf wenigen Seiten zusammenzufassen, ist nur sehr eingeschränkt möglich und kann den Ergebnissen und beteiligten Akteuren kaum gerecht werden. Um das Projekt und die zum Teil sehr unterschiedlichen Ergebnisse in Gänze wahrzunehmen, ist unser Projektbericht sicher das geeignetere Angebot.

Wir beschränken uns hier also auf eine sehr kurze Projektbeschreibung und Bilanzierung als Gesprächsgrundlage für die Projektauswertung mit dem Vorstand des Ev. Erwachsenenbildungswerkes.

**Zur Ausgangssituation:** Die Regionalstellen der Ev. Erwachsenenbildung in den Kirchenkreisen Münster, Steinfurt-Coesfeld-Borken und Tecklenburg sind seit vielen Jahren im regelmäßigen Kontakt und Austausch über die Weiterentwicklung ihrer Angebote und die aktuellen Entwicklungen der Bildungsarbeit in ihren Kirchenkreisen.

Dabei steht, mit Blick auf die Situation der Kooperationspartner und Gruppen in den Kirchengemeinden, immer wieder die drängende Frage im Raum, wie sich ehrenamtliches Engagement in Zukunft noch erfolgreich weiterentwickeln kann.

Dem großen Druck, den einbrechendes Engagement und schwindende Mitgliederzahlen in Verbänden und Großorganisationen auslösen, können sich auch die evangelischen Kirchenkreise und Kirchengemeinden nicht entziehen.

Keywork, „Neue Wege in der Bildungsarbeit mit Alten“ (*Karin Nell*), war und ist in unsern Augen ein zukunftsweisendes Konzept, das Mut macht, sich den Herausforderungen schwindenden Engagements in der Kirche zu stellen. Es birgt enorme Potentiale und sollte auch im Gestaltungsraum Münster, Steinfurt-Coesfeld-Borken und Tecklenburg verbreitet werden.

Ursprünglich wurde mit dem Projekt die Idee und das Ziel verfolgt, im Rahmen einer Kampagne, die u.a. diverse Informations- und Fortbildungsangeboten und ein Onlineinformations- und Austauschportal beinhalten sollte, die Themen „Neues Ehrenamt, soziale Netzwerkarbeit, neue Seniorenarbeit“ als kirchenkreis übergreifende Angebote für diejenigen zu erschließen, die sich als Presbyter, Gemeindegruppen Leitende, ehrenamtlich Mitarbeitende und allgemein Interessierte zu diesen Themen einbringen könnten.

Während der konkreten Projektplanung zeigte sich, dass die gesteckten Ziele zu ambitioniert und in der beschriebenen Form nur sehr schwer erreichbar sind und einen enormen Organisations- und Mobilisierungsaufwand erfordern.

Ein erster Anlauf, Keywork im Rahmen einer Fortbildung mit Karin Nell als Presbytertag im Kirchenkreis Tecklenburg als Thema zu platzieren, war schwer zu bewerben und brauchte aufgrund des geringen Rücklaufs zur erfolgreichen Umsetzung einen zweiten Anlauf. Übertragen auf den Gestaltungsraum machte diese Erfahrung die strukturellen Grenzen des Plans deutlich.

Hinzu kamen personelle Veränderungen im Kirchenkreis Münster, wo Pfr. Geert Franzenburg von der Erwachsenenbildung in die Gemeindegearbeit versetzt wurde.

So wurde in Abstimmung und aus Anraten der Projektbegleitung vereinbart, die Ebene des Gestaltungsraums hinten an zu stellen und kleinere Projekte an geeigneten Landeplätzen in den drei Kirchenkreisen anzustreben.

**Die Umsetzung in den Kirchenkreisen:** Diese **Landeplätze** zu sondieren und in den Gemeinden vor Ort geeignete und gewillte Ansprechpartner und Kooperationspartner zu gewinnen erwies sich als große Herausforderung und Hürde.

Trotzdem entwickelten sich insgesamt vier Projektansätze, die in den drei Kirchenkreisen weiterverfolgt wurden und - vor dem Hintergrund der jeweiligen Rahmenbedingungen und Erwartungen - ihre jeweils eigenen Erfahrungen und Ergebnisse mit sich brachten.

Zum Beispiel in **Gronau, im Kirchenkreis Steinfurt-Coesfeld-Borken**. Hier ging Heike Müller mit der Initiative "Gemeinsam aktiv" - einer Kooperation der Ev. Erwachsenenbildung und Ev. Kirchengemeinde - gezielt auf Interessierte und Ehrenamtliche für ein neues Netzwerk 55Plus zu. Auf kreiskirchlicher Ebene hatte zuvor u.a. eine Tagung mit dem Titel „*Best Agers in der Kirche, Neue Wege in der Bildungsarbeit im Alter*“ stattgefunden, um Interessierte aus den Gemeinden für das Thema zu gewinnen.

Zwar ist aus dem Projekt nicht das angestrebte neue Netzwerk im Quartier entstanden, aber es hat neue ehrenamtliche Aktivität in den bereits bestehenden Strukturen der Gemeinde bewirkt und somit das „Netzwerk“ Gemeinde erweitert und nachhaltig bereichert; bezogen darauf war dies auch eine positive Erfahrung die für andere Gemeinden als Modell dienen könnte.

Abgesehen davon macht die Entwicklung in Gronau die Herausforderungen und die unterschiedlichen Erwartungen deutlich, die bei der Initiierung neuer Formen ehrenamtlichen Engagements und Seniorenarbeit in gemeindliche oder andere bestehende Netzwerke einbezogen werden müssen.

Ähnlich ergab es sich in **Olfen, im Kirchenkreis Münster**. Wobei hier noch erwähnt werden muss, dass Geert Franzenburg unmittelbar nach Projektstart von der Erwachsenenbildung in eine Gemeindepfarrstelle versetzt wurde und für ihn die weiteren Vorhaben und Pläne aus der neuen Position heraus nur sehr eingeschränkt umsetzbar waren.

Ausgehend von einer Sozialraumanalyse setzte die Ev. Kirchengemeinde Olfen eine zum Projekt arbeitende Lenkungsgruppe ein, die das Augenmerk zunächst vor allem auf die Bereitstellung eines Forums für kulturelle Aktivitäten in den umliegenden Neubaugebieten richtete. Später kamen Pläne im Rahmen der Unterstützung von Geflüchteten hinzu.

Dazu sollten die Möglichkeiten im Gemeindehaus, in der Familienbildungsstätte und im Familienzentrum sowie der Bücherei sowie die bestehende Seniorenbetreuung genutzt werden. Es wurde dabei ausdrücklich Wert darauf gelegt, möglichst keine Ideen vorzugeben, sondern entstehende Ideen zu moderieren und zu begleiten.

In Olfen entwickelte sich daraus nun eine eigene Variante der „individuellen“ bzw. „Kleingruppenvernetzung“ innerhalb gemeindlicher Strukturen.

In der Abstimmung der einzelnen Vorhaben mit den Partnern im Gestaltungsraum und der EBW-Projektbegleitung ergaben sich immer wieder Hindernisse und Irritationen bezüglich der Projektziele und der Verwendung der Projektmittel, die das Projekt mehrfach infrage stellten.

Im **Kirchenkreis Tecklenburg** hat Adelheid Zühlsdorf-Maeder im Zuge der Projektarbeit die Werkstatt-Tage 50plus und das „Netzwerk mit Herz“/Bürgertreff Handarper Kirche e.V. auf den Weg gebracht und begleitet.

Die **Werkstatttage** und -angebote 50plus für ehrenamtliches Engagement, Kulturarbeit und soziale Netzwerke sind eine Initiative der Erwachsenenbildung und des Ausschusses für Seniorenarbeit des Kirchenkreises Tecklenburg. Sie werden zusammen mit weiteren Kooperationspartnern, Kulturschaffenden und Ehrenamtlichen geplant und durchgeführt. Eingeladen sind Menschen, die zu ausgewählten Themen zusammenarbeiten oder kreativ werden möchten, die ein neues (ehrenamtliches) Betätigungsfeld herstellen wollen, die den Kontakt zu Gleichgesinnten suchen. Die Werkstatt 50plus, als Experiment bewusst offen gestaltet und gestartet, hat sich von Anfang an als ein erfreulicher „Selbstläufer“ erwiesen. Die Ideen für neue Werkstattangebote kommen immer wieder von TeilnehmerInnen und Ehrenamtlichen selbst, so dass sich dieses Projekt kontinuierlich weiterentwickelt.

In der Kulturarbeit mit Senioren hat die EB mit den Werkstatttagen ein weiteres „Standbein“ gefunden und Senioren und Kulturakteure in der Region entdecken ihrerseits die EB als qualifizierte Anbieterin und Vernetzerin.

Am Landeplatz **Handarpe/Westerkappeln** bot sich die Gelegenheit, an bereits bestehende Strukturen und erste Erfahrungen anzuknüpfen und diese weiterzuentwickeln. Aus dem Bürgerverein zur Erhaltung der Handarper Kirche initiierte sich das „**Netzwerk mit Herz**“. Sein Ziel ist die Förderung von Kultur und Begegnung in Handarpe, sowie der Ausbau des Netzwerkes und die Stärkung des ehrenamtlichen Engagements. Ausgangspunkt waren hier die „Herzenswünsche“ der Netzwerker für ihr Viertel und deren verschiedene Begabungen (Talente).

Aus dem Engagement des Netzwerkes entwickelten sich in den drei Jahren sehr viele Veranstaltungen, Projekte und Angebote im Bereich von Nachbarschaft und bürgerschaftlichem Engagement. Es gab Feste und Feiern rund um die Handarper Kirche, Kulturveranstaltungen, Angebote für Senioren und Alleinstehende und Angebote für Jung und Alt.

Die Netzwerkarbeit in Handarpe zeigte deutlich, dass neue Formen des Ehrenamts projektorientiert und „talentorientiert“ sowie zeitlich und inhaltlich überschaubar sind. Sie wollen (und sollten) nicht „verzweckt“ und funktionalisiert werden.

Der Gewinn des Netzwerkes liegt vor allem auf der menschlichen und sozialen Ebene – in der Netzwerkgruppe selbst und in den in diesem Sinne initiierten und durchgeführten Veranstaltungen und Aktivitäten, die in Kirche und Viertel neue Begegnungsformen und Kulturräume eröffnen.

**Schlussbetrachtung:** Durch das Modellprojekt wurde an den Landeplätzen in den Kirchenkreisen Tecklenburg, in Münster und in Steinfurt-Coesfeld-Borken eine intensive Auseinandersetzung mit den Strukturen und Möglichkeiten der Förderung und Weiterentwicklung einer möglichst innovativen Netzwerkarbeit für und mit Ehrenamtlichen angeregt und exemplarisch durchgeführt.

Vom Modellprojekt ausgehend, sind an allen Landeplätzen Gruppen, kleinere Kreise und Projekte mit und für (neue) Ehrenamtliche entstanden. Auch wenn sie, wie in Gronau und Olfen eher in klassischen Strukturen aufgegangen sind, zeigt sich, dass sich Menschen auch in gemeindlichen Bezügen - innerhalb eines bereits etablierten Netzwerkes - für neue Angebote und Aufga-

ben ansprechen lassen und hier Potentiale für neue und klassische Formen der Ehrenamtsarbeit erschließbar sind.

Die relativ offene Projektausschreibung ermöglichte allen Beteiligten einerseits ein breites Betätigungsfeld, viele Freiräume und Gestaltungsmöglichkeiten, sie sorgte auf der anderen Seite im Laufe der Umsetzung aber auch für Unsicherheit in Bezug auf den Auftrag, die Projektziele und -schwerpunkte, wie auch die Ansprüche und organisatorischen Vorgaben des Ev Erwachsenenbildungswerks. Die konzeptionellen und gestalterischen Freiräume wurden im Rahmen der Projektbegleitung z.T. sehr unterschiedlich bewertet, was zwischenzeitlich zu Verunsicherungen, Missverständnissen und Hemmnissen führte.

In der Umsetzung vor Ort erwies es sich immer wieder als schwierig, die mit dem Modellprojekt vom EBW verbundenen Erwartungen und Ziele mit den Vorstellungen und Ideen der gemeindlichen Ebene zusammenzuführen. Das äußerte sich zum einen in der Schwierigkeit, einen geeigneten Landeplatz zu finden und mündete in den Herausforderungen, die in den Berichtsteilen der beteiligten Kirchenkreise im Projektbericht beschrieben wurden. Quasi von außen an die Gemeinden heran getragene Themen und Optionen, standen hier nicht unbedingt auf der Tagesordnung und so wurde hier der Handlungs- oder Entwicklungsbedarf zum Teil anders wahrgenommen oder gedeutet. Auch eine wirkliche Öffnung ins Quartier - über die Gemeindegrenze hinaus - erwies sich als große Hürde. Wenn möglich, soll ja immer alles so bleiben wie es ist, vielleicht werden innovative Formen und Ideen für potentielle Ehrenamtsnetzwerke mehr oder weniger bewusst als bedrohlich empfunden, als Infragestellung langjähriger, früher sehr erfolgreicher Formen der Ehrenamts- und Gruppenarbeit - Ehrenamt 1.0 vs. Ehrenamt 2.0.

Ein Fazit für die Projektarbeit im Gestaltungsraum I lautet daher, dass der Bedarf, der Wille und schließlich auch der Auftrag, solche innovativen Modelle für die Gemeinde zu entwickeln und zu implementieren, von dieser Ebene ausgehen muss, um den nötigen Rückhalt und Unterstützung in den Gremien und bestehenden Gruppen zu gewährleisten.

Dafür müssen auch entsprechende Ressourcen vorgehalten werden. Ehrenamt braucht, gerade auch in den neuen Strukturen und Formen, Begleitung und Koordination. Die Menschen, die sich hier einbringen, wollen ihre Fähigkeiten projektorientiert und „talentorientiert“, sowie zeitlich und inhaltlich überschaubar einsetzen und dabei nicht in Trägerstrukturen „verzweckt“ und funktionalisiert werden (*vgl. 4.2.4 des Projektberichtes*).

Das Modellprojekt wurde neben den eigentlichen Aufgaben der HPM bearbeitet und umgesetzt, was einigen zusätzlichen Aufwand an Zeit, Kraft und hin und wieder auch Frust bedeutete. Vor dem Hintergrund der Entwicklung eines exemplarischen Modellprojektes war das eingeschränkt vertretbar.

Auf Dauer ist so ein Mehraufwand aber ohne eine Erweiterung der personellen Ressourcen nicht leistbar. Zusätzlich stellt sich die Frage, inwieweit die Initiierung und dauerhafte Begleitung von Netzwerken mit der Funktion und Rolle der HPM vereinbar sind und ob nicht eher andere Akteure, wie z.B. das Pfarramt oder gemeindepädagogische Arbeitsfeld hier eher zu beteiligen wären. Die Erwachsenenbildung könnte im erweiterten Rahmen die Netzwerkarbeit durch adäquate mit den Netzwerkern abgestimmte Fort- und Weiterbildungsangebote flankieren und unterstützen.

Auf der Habenseite bleiben am Ende der Projektphase viele neue Veranstaltungen und gute Kontakte, Ideen und auch Konzepte, die im Zuge der Umsetzung entwickelt und erprobt werden konnten. Sie sind über die Projektebene hinaus in das EB-Programm eingeflossen, haben sich verstetigt und bereichern es - wie im Fall der Tecklenburger Werkstatttage - nachhaltig.